

Amtsblatt
 der Gerichtsämter Grünhain, Johanngeorgenstadt, Schwarzenberg u. Wildenfels, sowie der Stadträte Aue, Elterlein, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwickau.

Ercheint täglich mit Ausnahme Montags. — Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Subscriptionsgebühren die gespaltene Zeile 8 Pfennige. — Inseratenannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr

Erzgeb. Volksfreund.

(1428—29)

Auctionsbekanntmachung.

Nachkommenden

15. März 1869,

von Vormittags 9 Uhr an, sollen die zur Concursmasse des Tollettefabrikanten Johann Friedrich Köhner hier gehörigen Waarenvorräthe und Handwerksutensilien, worunter sich 6 Werkbänke nebst dazu gehörigem Handwerkszeuge, sowie mehrere Duzend angefangene Chatoullen befinden, gegen sofortige Baarzahlung, nach Auktionsgebrauch, in dem Hause Nr. 66 hier, durch die unterzeichnete Behörde versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.
 Zwickau, am 13. Februar 1869.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
 von Roeben.

(L. S.)

Schdt.

(2000)

Bekanntmachung.

20. dieses Monats,

Am sollen die Räumlichkeiten des unterzeichneten Gerichtsamts gereinigt werden, was man mit dem Bemerkten, daß an diesem Tage nur dringliche Angelegenheiten expedirt werden, zur öffentlichen Kenntniß bringt.
 Schwarzenberg, am 9. März 1869.

Königl. Gerichtsamt daselbst.
 Wichmann.

Ludwig.

Bekanntmachung, die städtischen Abgaben betreffend.

Diejenigen, welche noch mit der Bezahlung ihrer Commun-, Armen- und Schulanlagen, sowie des Schul- und Dpfergeldes, des Diaconathellers und des Häuslergroßschens im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, ungefümt ihren diesfälligen Verpflichtungen nachzukommen und wird andurch zugleich bemerkt, daß etwaige Reste, ohne weitere Nachsicht und ohne Ansehen der Person spätestens den 15. d. Mts. der Justizbehörde zur executivischen Beitreibung angezeigt werden.
 Zwickau, den 5. März 1869.

Der Stadtrath daselbst.
 Dr. Steeger, Bürgermeister.

(1850)

Bekanntmachung.

Das Fahren mit sogenannten Rutschschlitten auf der Chaussee und dem dazu gehörigen erhöhten Fußwege, oder von den in die Chaussee einmündenden Wegen bis auf dieselbe, wird hierdurch unter Androhung von — 10 Ngr. — Strafe, welche von den Eltern der betroffenen Kinder eingezogen wird, verboten.
 Neustädtel, den 9. März 1869.

Der Stadtrath daselbst.
 Speck, Bürgermstr.

(1950)

Bekanntmachung.

Nachdem wir Herrn Kaufmann Carl Schmidt, von hier, als Special-Agenten der Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Dresden für die Stadt Zwickau und die Gerichtsamtsbezirke und Städte Grünhain, Elterlein, Weier, Stollberg und Löbnitz unterm heutigen Tage in Pflicht genommen haben, so bringen wir Solches andurch zur öffentlichen Kenntniß.
 Zwickau, den 8. März 1869.

Der Stadtrath daselbst.
 Dr. Steeger, Bürgermeister.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

Mittwoch, den 24. März 1869,

von Vormittags 9 Uhr an, folgende auf Auersberger Forstrevier in den Bezirken: Ellenbogen und Zufahrt, Abtheilungen 12, 14, 15, 16 und 43 aufbereitete Hölzer, als:

224	Stück	weiche schwache Stämme,
1910	" "	6ell. schwache Klöyer,
282	" "	starke bergleichen,
10	" "	7ell. " "
150	" "	schwache " "
105	" "	5 und 6zoll. Stangen,
56 1/2	Klaftern	weiche fell. gute Scheite,
5 1/2	" "	bergleichen wandelbare, Klasse I.,
15 1/2	" "	" " " " " II.,
8	" "	" " " " " III.,
11 1/2	" "	Klöppel,
19	" "	Reste,
11	" "	Stöcke,

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung und unter den übrigen vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.
 Wer diese Hölzer vorher ansehen will, hat sich an Herrn Forstinspector Wettengel in Eibenstock zu wenden.

Königliches Forstverwaltungsamt Eibenstock,
 am 9. März 1869.

Röhn.

Röwe.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 7. März. Ein gewisses komisches Interesse, schreibt man dem „N. C.“ von hier, erregt der erneute Durchfall des vielgeprüften national-liberalen Parlamentscandidaten Dr. Oppenheim von hier in Oberhessen. Derselbe hatte auf die gestern früh erhaltenen Siegesdepeschen bereits einen Platz im Reichstage belegt und war demzufolge beim Namensaufruf daselbst mit verlesen worden. Gestern Abend traf dann die Depesche mit dem Endergebnisse der Abstimmung und der Wahl des Gegners ein.

Wien, 6. März. In Oesterreich besteht bekanntlich immer noch die Unsitte, daß Nonnenorden die Direction von Zuchthäusern auch für männliche Sträflinge führen, und ebenfalls bekannt ist, daß die endlosen Quälereien

von Seiten alter Jungfern und hysterischer Beischwestern die verzweifeln den Sträflinge schon zu argen Excessen, ja zu förmlichen Revolten, getrieben haben. Die neue Gesetzgebung hat den frommen Schwestern zwar die Hände in Etwas gebunden, aber daß sie die in ihre Gewalt gegebenen Gefangenen immer noch weiblich plagen können, das zeigt die Tagesordnung, die in dem unter Nonnenaufsicht stehenden Zuchthause für männliche Gefangene zu Stein noch besteht. An Sonntagen beiten die der Aufsicht der Nonnen übergebenen Sträflinge zu folgenden Zeiten: 6 Uhr Morgengebet. 7 Uhr Gebet vor dem Essen, weil um 7 Uhr die Frühsuppe kommt. 8 Uhr Messe und Predigt. 10 Uhr Evangelium. 11 Uhr Tischgebet. 12 Uhr Mittagsgebet. 2 Uhr Segen in der Kirche. 3 Uhr Rosenkranz. 4 Uhr Erbauungen und Erläuterungen des Evangeliums. 6 Uhr Vorlesung aus der Legende der Heiligen. 7 Uhr Abendgebet. Alle diese Gebete werden von den Schwestern executirt,

und wehe dem, der sich nicht mit Rosenkranz und Scapulier hiezu bewaffnet. Ist es da ein Wunder, wenn sich die Sträflinge zuletzt aus purer langer Welle mit dem Ausbrechen neuer Verbrechen die ewigen Gedetstunden verkürzen? Agram, 8. März. Das Kaiserpaar ist hier eingetroffen und auf dem festlich erleuchteten Bahnhofe von den Behörden empfangen worden. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, auf welche der Kaiser herzlich erwiderte. Der Einzug in die Stadt fand unter Acclamation der Bevölkerung statt; die Straßen waren decorirt und beleuchtet; von Steinbrück bis Agram brannten längs dem Saveufer viele Freudenfeuer.

Frankreich.

Paris, 7. März. Die Opposition hat in der Debatte über Paris zum Schlusse dem Lande noch einige starke Wahrheiten zugeworfen, da sie wußte, daß die Abstimmung der Regierung gehöre. Die Verfechter des Ausnahmezustandes von Paris stützen sich vornehmlich darauf, daß die Umgestaltung der Hauptstadt unter einem gewählten Stadtrathe nicht zu Stande gekommen wäre. Aber war es denn nöthig, dieses große Werk in solcher Hast und unter obligater Begleitung von Gesetzeswidrigkeiten und illegalen Anleihen zu betreiben? Was hätte ein gewählter Stadtrath gethan und was würde er nie gewagt haben? Dies war das Thema, das Jules Favre behandelte. Zum Verständnisse der Thatsachen selbst, wie als Proben von der ungewöhnlichen Derbheit der Sprache, welche die Opposition führte, mögen folgende Stellen aus Jules Favre's Rede dienen:

In einem Rundschreiben des Wohlthätigkeits-Bureau's vom 13. Arrondissement (dem der Gobelin's) lese ich, daß dafelbst 15,000 Bedürftige, welche 5000 Hauswirthschaften repräsentiren, eingeschrieben sind und daß weitere 30,000 ihre Zulassung verlangen. Das Rundschreiben fügt bei, daß für jedes zerstörte und wieder aufgebaute Haus man mit Sicherheit auf neue Einschreibungen rechnen dürfe. Im 18. Arrondissement, dem von Montmartre, hat die Zahl der eingeschriebenen Hilfsbedürftigen in einer ungeheuren Progression zugenommen; sie betrug vor einigen Jahren 2830 und ist heute auf 9258 gestiegen. Im 20. Arrondissement, dem von Menilmontant, ist die Zahl der Bedürftigen von 2000 auf 6000 angewachsen. Diese beklagenswerthen, statistisch festgestellten Resultate sind die Antwort auf Ihre Behauptung, die Lebensbedingungen von Paris verbessert zu haben. Durch Ihre Demolitionen aus dem Innern der Stadt vertrieben, sind die Arbeiter und der kleine Rentier, die in Euren neuen Häusern keine Wohnungen für sich finden, genöthigt, nach den äußersten Enden der Stadt zu flüchten, wo der Preis von Allem in gleichem Verhältnisse wächst, wie in den reichsten Stadtvierteln. Will die Kammer wissen, wie groß die Zahl der eingezeichneten Häuser ist? Von 1852—1859 wurden 18,000 Häuser, 1866: 1171, 1867: 2256, 1868: 2325 Häuser niedrigerissen. Man erwidert uns, daß, wenn Häuser zerstört worden sind, man neue in größerer Zahl dafür errichtet hat. Das ist wahr, aber unter ganz anderen Bedingungen. Die neuen Häuser enthalten weniger Wohnungen als die früheren. Für 100 neugebaute Häuser giebt es 33 Wohnungen weniger, als in den 100 zerstörten, multiplicirt diese Ziffer 33 mit der Anzahl der zerstörten Häuser, und Ihr werdet finden, wie viele Leute ohne Obdach gewesen sind. (Lärm.) Heute haben Sie Schauer vor dem Glende, Sie exiliren es (Lärm), Sie brauchen ein Paris, welches alles angeht, was verschwenkerisch ist, ich wage nicht zu sagen, alles, was Euch ähnlich ist. (Lärm und Gelächter auf einigen Bänken.) Nach und nach aus dem Innern der Stadt und aus der annectirten Banneile durch die Höhe der Miethpreise vertrieben, hat sich der Arbeiter außerhalb der Befestigungen aufs freie Feld zurückgezogen, wo man ganze Herden aus der Erde campiren (Unterbrechung) oder in Wohnungen, die in Hast aus Backsteinen, Brettern oder getheerter Papppe errichtet sind, hausen sieht. Das ist die Barbarei neben der Civilisation. (Lärm.) Jules Favre schließt: Verharren wir nicht in dieser verhängnißvollen Servilität gegen eine Willkür, die uns ins Verderben stürzt. Lassen wir nicht zu Gunsten eines Mannes eine große Stadt confisciren, überliefern wir nicht 2 Millionen Einwohner der Laune eines Einzigen. Und Sie wagen zu behaupten, daß dies keine politische Frage sei? Nur eine Epoche von Frivolität und moralischer Anarchie, wie die unfrige, macht es möglich, daß eine solche Behauptung aufgestellt werden kann. Wie, die Situation einer großen Stadt von 2 Millionen Einwohnern einem einzigen Manne gegenüber ist keine politische Frage? Und dieser eine Mann ist nicht der Seine-Präfect, sondern der Kaiser, der Kaiser, der nach der Constitution, die Sie nicht misachten dürfen, der einzig Verantwortliche ist. (Lärm und Unterbrechung.) Sie, Herr Staatsminister, Sie können es versuchen, durch interessirte Erklärungen Sich von Ihrer Verantwortlichkeit loszumachen, um Ihr Portefeuille zu retten, allein Sie können dies nicht thun, ohne den Souverain Preis zu geben und ihn den mit Recht verletzten Pariser gegenüber allein stehen zu lassen. (Lebhafte Beifall auf den Bänken der Opposition. Anhaltender Lärm.)

Paris, 7. März. Herr v. Lagueronniere ist noch immer in Paris und der Tag seiner Abreise noch nicht festgesetzt. Wie man heute in Regierungskreisen versichert, „zeigt sich das belgische Cabinet zur Nachgiebigkeit geneigt, so daß man einer Verständigung entgegen sehen könne“. Die Forderungen Frankreichs sind mit ziemlicher Schärfe aufgestellt. Auch die Blätter der Regierung fahren fort, den Nachbarstaat anzudeuten.

Spanien.

Madrid, 8. März. In der heutigen Sitzung der Cortes erwiderte Prim auf eine Interpellation Gara's betreffs der Stellung Montpensier's als Generalcapitän: „Die aus der Revolution hervorgegangene Regierung müsse die Stellung achten, zumal der Herzog von der vorigen Regierung verbannt worden sei.“ Lopez äußerte, wenn er die Wahl zwischen Republik und Montpensier habe, so werde er letztern vorziehen. Serrano erklärte, beide Eventualitäten hätten gleichen Anspruch auf Berücksichtigung; übrigens sei die Frage einer späteren besonderen Discussion vorzubehalten. Die Regierung lege einen Erlaß auf allgemeine Amnestie für Pressvergehen vor. — Der Gemeinderath der Stadt Valencia hat an alle übrigen Gemeinderäthe Spaniens ein Rundschreiben gerichtet, worin derselbe die Abschaffung der Conscription als die dringendste, durch die Revolution gebotene Reform fordert. — Dem „Imparcial“ zufolge hat die Bank die Regierung um die Genehmigung ersucht, daß die Steuererheber den Bestand der bewaffneten Macht requiriren dürfen.

Belgien.

Brüssel, 8. März. Ein officiöser Correspondent der Zeitung „Neuse“ in Lüttich dementirt die Nachrichten der „Patrie“ betreffs der Eisenbahnange-

legenheit, und sagt: die belgische Regierung werde nie dem Auslande gestattet, bei der Ausführung belgischer Gesetze zu interveniren.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 3. März. Die Correspondance Italiene widmet dem Grafen Usedom folgenden Nachruf: „Mit dem Gefühl lebhaften Bedauerns haben wir die Nachricht vernommen, daß Sr. Exc. der Graf Usedom, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Norddeutschen Bundes, vom Könige von Preußen seine Entlassung von dem Posten verlangt und erhalten hat, welchen er in Italien mit so viel Auszeichnung seit dem Jahre 1853 eingenommen. Man wird in der Person des Hrn. v. Usedom mit Bedauern verlieren den Freund unseres Landes, der Literatur und Kunst, für welche er eine intelligente Pflege an den Tag legt, den thätigen und wohlwollenden Diplomaten, den leutseligen hohen Herrn. Graf Usedom wird sicherlich in dem inneren politischen Leben seines Landes wieder den Platz einnehmen, welcher aus vielen Rücksichten ihm zukommt.“ Die anderen Blätter drücken sich weniger diplomatisch aus und scheinen zu dem Glauben geneigt daß der Abschluß einer Preußen widerstrebenden Allianz zur Abberufung des Grafen Veranlassung gegeben habe. Tugend eine diplomatische Intrigue dürfte nicht ganz untheilhaftig sein, und wir glauben dieselbe in folgenden Worten des Pungolo angedeutet zu sehen: „So viel mir bekannt ist, glaube ich, daß Graf Usedom heute das nämliche Schicksal erleidet, welches Hrn. Hudson, dem ehemaligen englischen Gesandten in Turin, widerfuhr. Beide sind das Opfer des allzu großen Eifers, welchen sie bei ihren politischen Conspirationen in unserem Staate bewiesen haben, die seit längerer Zeit die Empfindlichkeit einiger unserer Staatsmänner und noch mehr der französischen erregt hatten.“ Die Oppositionsblätter, welche im Ganzen preußenfreundlich gesinnt sind, bedauern alle die Abberufung des Grafen Usedom und erwidern darin ein Symptom allzu großer Annäherung Italiens an Frankreich.

Neapel, 4. März. Ein Auffehen erregender Fall, der vor dem hiesigen Appellhof spielt, wird von der „A. Z.“ mitgetheilt. Der Priester Treglia hatte sich an den Official des Civilstandes in Salerno gewendet, damit derselbe das feierliche Ehevversprechen zwischen Treglia und einem Fräulein aus Salerno entgegennehme. Der Official weigerte sich, weil der Vater des Bräutigams sich der Heirath, wegen des priesterlichen Standes seines Sohnes, widersetze. Treglia wandte sich an das Civilgericht von Salerno, mit dem Verlangen, daß dieses den Widerspruch seines Vaters für ungesetzlich erkläre, und den Official anweise, seinen Heirathcontract aufzunehmen. Das Gericht von Salerno war aber der Ansicht, daß ein katholischer Priester sich nicht verheirathen dürfe, und verwarf das Ansuchen Treglia's. Der Letztere wandte sich an die Appellinstanz, dessen Urtheil so ausfiel, wie es nach dem glänzenden Plaidoyer des Advocaten Catucci und des Cav. Sannina zu erwarten war: das Urtheil des Gerichts von Salerno wurde verworfen und das Recht eines katholischen Priesters anerkannt, eine Ehe rechtskräftig zu schließen. Das Publikum, welches während der Verhandlung so lebhaftes Sympathien für die Berechtigung katholischer Priester zur Verehelichung bezeugte, wird diese Entscheidung mit Beifall aufnehmen, und auch unter den Priestern dürfte der Fall Treglia's bald zahlreiche Nachahmungen finden.

Serbien.

Belgrad, 8. März. Alle Blätter, selbst die officiösen, richten ihre Angriffe gegen die Pforte wegen ihrer Absicht, die Orientbahn über Bosnien zu führen, wodurch Serbien vom Weltverkehr abgeschnitten würde, und erklären, Serbien werde eine derartige Verletzung seiner wichtigsten Interessen nie zugeben.

Amerika.

Washington, 8. März. Präsident Grant suchte beim Congress um Widerruf des Gesetzes an, wonach Ministerialbeamte keine kaufmännischen Geschäfte treiben dürfen, weil es dadurch Stewart unmöglich gemacht werde, das Finanzministerium zu übernehmen. Der Senator Sumner sprach sich entschieden dagegen aus, und Stewart reichte seine Demission ein.

Königreich Sachsen.

Riesa, 8. März. Gestern hat sich in dem Dorfe Weida ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Der Sohn des Windmüllers emfing in den Nachmittagsstunden den Besuch zweier in Strichla in der Lehre stehenden jungen Freunde. Während er sich nun in den Mählraum begeben, hörte er einen Schuß und eilte sofort zurück in die Stube zu seinen von ihm zurückgelassenen Kameraden. Hier fand er einen derselben, den Sohn eines Bahnwärters Jhscharig aus Weida, bereits entseelt auf dem Fußboden liegend. Der Andere, der Sohn des Wirthschaftsbesizers M., hatte ein an der Wand hängendes, mit Schrot geladenes Gewehr herabgenommen und im Eifer auf J. gerichtet; dasselbe hatte sich entladen und der Schuß den Freund tödtlich in die Brust getroffen.

Das Attentat.

(Fortsetzung.)

— Und was mich so glücklich, so selig macht in diesem Augenblicke, sagte die Jungfrau, das ist das hohe Bewußtsein, nicht nur den Mann meines Herzens, sondern auch einen Freund, eine Stütze unserer heiligen Sache gefunden zu haben. Ja, Antonio, unsere Sache ist die Sache der Freiheit! Vielleicht habt Ihr bis jetzt, wie Eure Verwandten, geglaubt, mein Vater sei nur klug, geschickt, ehrgeizig. Er ist es, aber er ist mehr, er ist ein Apostel der Freiheit! Er will Portugal, er will das Volk glücklich machen. Nicht um seinen eigenen Ehrgeiz zu befriedigen, beugt er die Macht des Adels. Nein, er weiß, daß der Hochmuth der Großen gebrochen werden muß, wenn das Volk glücklich werden soll. Ihm gilt der Bürger, der Bauer so viel als der Edelmann. Alle sollen glücklich, zufrieden, wohlhabend sein, das ist der hohe Zweck, den er verfolgt, und sein Ehrgeiz bestand nur darin, eine Stellung zu erringen, auf der es ihm möglich sei, diesen erhabenen Zweck ungehindert auszuführen. Er will der Vater des Vaterlandes sein, und glaubt mir, Antonio, das Volk wird ihn einst so nennen. Die Mehrzahl des Adels vielleicht haßt meinen Vater nur, weil er sich aus niederer Familie emporgeschwungen, weil er eine Stellung eingenommen hat, die sonst nur die ersten Familien des Landes zu ihrem Erbtheil rechnen. Aber seid überzeugt davon, Viele wissen auch, daß sie einen anderen, wichtigeren Grund haben, meinen Vater zu hassen und zu verfolgen. Viele begreifen seine erhabenen Absichten, und sind erbittert darüber, weil sie nichts von dem Glück des Volkes wissen, weil sie ihre eigene Macht auf die Stütze eines armen, unwissenden Volkes bauen wollen. Mit Schrecken

sehen sie, daß mein Vater den Ackerbau unterstützt, den Gewerbefleiß befördert, den Unterricht hebt, die Abgaben vermindert und das ganze Volk zu einem freieren, selbstständigeren Leben heranzubilden sucht. Wie Entsetzten sehen sie die Zeit nahen, wo der Adelige nicht mehr der Herr über eine Schaar Sklaven, sondern der einfache Bürger des Staates und die Stütze der gesellschaftlichen Freiheit sein wird. Mit Schauern denken sie an die Stunde, wo das Volk unter der Führung seines starken mächtigen Ministers die Fesseln des Aberglaubens, die geistige Knechtschaft der Pfaffen und Mönche abschütteln wird. Nicht den Emporkömmling allein hassen sie in meinem Vater; sie hassen in ihm den Freund der bürgerlichen Freiheit, den Feind der Adelsvorrechte, den Begründer eines neuen Staatslebens. O, ich weiß es, Antonio, es werden noch trübe, traurige Tage für meinen Vater kommen. Bald wird der Adel sich trotziger und wilder gegen den mächtigen Arm meines Vaters auslehnen, und mein Vater wird Strenge und Härte anwenden müssen, damit er nicht falle und mit ihm sein Volk. Ich weiß es, Antonio, Eure Familie wird die erste sein unter den Feinden meines Vaters, sie wird das Banner des Aufruhrs und der Empörung den Anderen vorantragen. Aber ich hoffe, Antonio, dann werdet Ihr stark und fest genug geworden sein, den Plänen Eurer Verwandten nicht anheimzufallen. Dann werdet Ihr zu den Unfrigen gehören und werdet in dem Beginnen Eurer Verwandten nichts erblicken, als ein Sträuben der Finsternis und Barbarei gegen die Aufklärung und die Freiheit. Ja, Antonio, ich weiß es, ein großes, edles Herz, wie das Eure, wird die hohen Absichten meines Vaters mit Begeisterung und Hingebung erkennen und unterstützen. Ihr werdet einer der mächtigsten Pfeiler unseres Hauses und der Freiheit werden. Dann ist die Zeit da, in der ich mich ganz der Leidenschaft meines Herzens, der Hingebung an Euch überlassen darf. Dann, Antonio, wollen wir den Bund schließen, zu dem wir in dieser Stunde den Grundstein gelegt haben. Die Zeit ist nicht mehr fern, Antonio! Seid stark und edel, und bald sind wir vereint.

Antonio hatte mit einem aus Staunen und Begeisterung gemischten Gefühl die Worte der Jungfrau gelauscht. Eine ganz neue Welt erschloß sich ihm; seine Augen leuchteten, seine Wangen rötheten sich, seine Pulse schlugen heftiger.

— O, Maria! rief er. In welcher Verblendung habe ich gelebt! Wie thöricht habe ich die schönen Jahre meiner Jugend hingebracht. Wie lange schon könnte ich wirken für die heilige Sache, deren Geheimnisse Ihr mir jetzt offenbart, und wie niedrig, wie klein stehe ich da vor Euch, der erhabenen Priesterin der Freiheit. O, Maria, ich wage es kaum die Augen zu Euch zu erheben. Ich kann es jetzt kaum noch begreifen, daß ich wirklich das Glück genießen soll, Euch einst die Meiner zu nennen. Ich halte mich Eurer unwürdig. Ihr habt den Schleier fortgezogen, der mein Inneres bedeckte, und ich erkenne meine eigene Nichtigkeit und Unwürdigkeit. O, Maria, ich bin unglücklich in diesem Augenblicke.

Und er senkte sein Haupt. Thränen traten ihm in die Augen. Maria näherte sich ihm und richtete ihn sanft empor.

— Verzage nicht, Antonio! sagte sie mild. Jedem, wenn er hineinschaut in ein unbekanntes Heiligthum, wenn sich ihm die Geheimnisse des Wirkens, des Strebens für die Menschheit eröffnen, wenn ihm die großen Gedanken offenbar werden, die der Geist der Freiheit nur seinen treuen Dienern verkündet, Jedem sinkt in diesem Augenblicke der Muth, und er hält sich für zu gering und unwerth, ein Streiter für eine so heilige Sache zu sein. Aber wenn Dein Eifer redlich, Dein Wirken treu ist, dann wird der Erfolg Dein Bestreben krönen, das Du mit Furcht und Bangigkeit begonnen hast. Zittere nicht, Antonio. Treue Freunde werden Dich stützen, und im Kampfe für eine heilige Sache werden Dir Kräfte erwachsen, deren Du Dich nie fähig glaubtest. Denke nicht, daß Du meiner unwerth seiest. Gerade Dein Jagen zeugt mir, wie ernst, wie heilig Du Dein Wort nimmst, und mit welchem Ernst Du an die Erfüllung Deines Wortes achst.

(Fortsetzung folgt.)

Am 24. Februar wurde in Köln eine Obsthändlerin vom Neumarkte begraben, welche ein Vermögen von 60,000 Thalern hinterläßt.
Sowohl in Wien, wie in Graz haben sich je zwei freireligiöse Gemeinden gebildet, welche in ihrer Richtung von einander abweichen. Für die freiere Richtung wirkt in Wien als Prediger Eduard Schwella, in Graz Prediger Byron, früher in Ober-Engelheim. Von Eduard Schwella erscheint seit Kurzem eine religiöse Zeitschrift, welche in jedem Monat zweimal unter dem Titel: „Freie Kirche, Organ für Reform auf religiös-kirchlichem Gebiet“ ausgegeben wird — für Oesterreich gewiß ein beachtenswerther Fortschritt.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali) errichtet im Jahre 1831.

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1867 weist nach, daß die Allgemeine Assecuranz mit einem Garantie-Capitale von:

27 Millionen 880 Tausend 586 Gulden 26 Kreuzer Oest. Währung

arbeitet. Dieses Capital besteht in:

Gulden 4,200,000	Stamm-Capital.
„ 14,845,006 37 Kreuzer	diverse Reserven.
„ 8,835,579 89 „	Prämien und Capitals-Zinsen.
Gulden 27,880,586 26 Kreuzer	Sa. wie oben.

Gegen oben angeführte Brutto-Einnahme an Prämien und Capital-Zinsen von 8 Millionen 835 Tausend 579 Gulden 89 Kreuzer wurden im Jahre 1867 14,298 Schadensfälle mit der bedeutenden Summe von 4 Millionen 508 Tausend 875 Gulden und 97 Kr. ausgezahlt. Bei jedem Agenten liegt ein gedrucktes Verzeichniß sämtlicher Schäden zur Einsicht aus. Seit Bestehen der Gesellschaft wurde überhaupt die enorme Summe von 67 Millionen 756 Tausend 411 Gulden und 47 Kreuzer für Schäden ausgezahlt.

Die Allgemeine Assecuranz versichert:

- Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, sofern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerfchäden,
 - Güter auf Reisen gegen Transportschäden,
 - gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.
- Zu jeglicher Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich

die Hauptagentschaft der Allgemeinen Assecuranz in Triest.

Albin Zell in Aue,

sowie die Herren

**Carl Lipfert in Eibenstock.
Richard Dörfel in Kirchberg.
Eduard Grosse in Zwönitz.**

(1936—39)

Wittwenversorgung; Kindererziehungsgelder mit Dividende-Genuss.

Der unterzeichnete Vertreter der allgemeinen Rentenanstalt zu Stuttgart, schließt für dieselbe Versicherungen ab, welche im Falle des Todes des Vaters oder Versorgers den Hinterbliebenen lebenslängliche oder bis zu einem bestimmten Lebensalter dauernde Pensionen verschaffen.

Ein 35 jähriger Mann kann seiner 30 jährigen Frau eine von seinem Tode an zahlbare lebenslängliche Pension von Thlr. 300 Thlr. — — — entweder durch eine einmalige Einlage von Thlr. 1171. 15 Sgr. oder jährliche Prämie von Thlr. 82. 9 Sgr. — sichern.

Die Versicherung eines Erziehungsgeldes von Thlr. 250, welches einem jezt 5 Jahre alten Kinde auf den Tod eines bei Eingehung der Versicherung 40 jährigen Vaters bis zum 21. Lebensjahre jährlich verabreicht werden soll, kostet entweder ein für allemal Thlr. 305. 12½ Sgr. oder eine jährliche Prämie von Thlr. 36. 13½ Sgr. Die Bezahlung der Prämie hört mit dem Tode des Vaters, jedenfalls aber mit dem 15. Lebensjahre des Kindes auf.

Die Versicherten haben Anspruch auf Dividende. Prospective ic. hierüber, sowie über alle andern Formen von Lebens-, Capital- und Rentenversicherung unentgeltlich bei

Alphons Heinrich Weber in Leipzig, Ritterstr. 9,

Generalbevollmächtigter für Sachsen ic.

Ottocar Conrad in Zwickau, Hauptagent.

Volkmar Feistel, Kaufmann in Aue.

Erdm. Friedr. Modes, Restaurateur in Wildenfels.

Oscar Otto in Kirchberg.

Louis Schlesinger in Schönheide.

Hugo Unger, Kaufmann in Schneeberg.

Dank.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme, (des am 27. Febr. in Folge eines Gehirnschlages verstorbenen Friedensrichters und Gemeindevorstandes August Lauckner in Oberpfannenstiel), unsers guten Vaters, Bruders und Schwagers, sei hiermit Allen unser herzlichster Dank dargebracht.

Dank sei insbesondere allen seinen Freunden und Bekannten für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und für die schönen Trauergeschenke.

Dank auch dem Herrn Pastor Hilbig für die tröstenden Worte am Grabe des selig Entschlafenen.

Sieien Sie Alle der festen Ueberzeugung, daß wir die Ehre, welche Sie unserem geliebten Verschiedenen noch zu Theil werden ließen, nie in unsern Herzen vergessen werden.

Ober-Pfannenstiel, am Begräbnistage, 1869.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Getreidepreise in Zwickau am 9. März, 1869.
Weizen: 5 Thl. — Rgr. 5 Thl. 2½ Rgr. 5 Thl. 5 Rgr.
Korn: 4 . 9 . 4 . 10½ . 4 . 12 .
Gerste: 3 . 26 . 3 . 28 . 4 . — .
Hafer: 2 . 18 . 2 . 19½ . 2 . 21 .

Wiener Banknoten 1 Gulden 16 Rgr 6 Pf.

(1898-99)

General-Versammlung

der hiesigen Brauconsortschafft **Freitags, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,**
im Saale zur goldenen Sonne hier.

Verhandlungsgegenstände:

- 1) Abnahme der Braurechnung pro Jahr 1867/68.
- 2) Anträge des Brauvorstandes:
 - a) auf Ermächtigung zu Verkauf des Hausgrundstückes Nr. 3 hiesigen Ortes,
 - b) auf Verwilligung der Kosten zu Reparaturbauten an den Schießhauslocalitäten und
 - c) auf Genehmigung zu Aufnahme von Capitalien für die Braukasse zu Deckung der Kaufsumme für die erworbenen Hausgrundstücke.
- 3) Besuch Herrn Gastgeber Drechsels hier um käufliche Ueberlassung eines Stück Grund und Bodens an seinem Hause.

Es wird dabei bemerkt, daß um 2 Uhr die Anmeldungen zu Protokoll zu erfolgen haben und um 3 Uhr der Saal geschlossen und die Verhandlungen beginnen werden, und ladet man zu zahlreicher Betheiligung durch persönliches Erscheinen oder durch nach §. 11 des Braustatutes bewirkte Vertretung ein, bringt auch §. 3 des zweiten Nachtrages zum Braustatute in Erinnerung, wonach bei unentschuldigtem Ausbleiben an die Braukasse eine Strafe von zehn Neugroschen zu entrichten ist.

Schneeberg, am 20. Februar 1869.

Der Brauvorstand hier.
Franz Otto Schmidt, Vors.

(1840)

Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und reisenden Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß, obgleich beim jüngsten Brande mich das Unglück betroffen, meinen Gasthof zu verlieren, ich mein Geschäft in unveränderter und ungeänderter Weise in dem direct neben meinem Gasthose gelegenen Döpschen Hause fortführe und bitte das mir früher so reichlich geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.

Lößnitz, den 9. März 1869.

Lißner, Gasthofsbesitzer zum Schiff.

(1872)

Bekanntmachung.

Den geehrten Einwohnern von Zschorlau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich um vielen Wünschen nachzukommen, schon **Montag und Dienstag, den 15. und 16. März,** mit einem großen Lager von **Schnittwaaren** im Weichschen Gasthose bin.

Zschorlau, 10. März 1869.

Ernst Rau.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle besonders eine große Partie $\frac{1}{4}$ Kleiderstoffe von 4 Ngr., schwere Rock-Boys von 8 Ngr., sowie Frühjahrs-Jaquette von 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. an.

Ernst Rau.

(1883)

Bekanntmachung.

Die Osterexamina sollen in folgender Ordnung abgehalten werden:

I. Abtheilung und Progymnasium: Montag, den 15. März:

- | | |
|----------------------|----------------------------------|
| Vormittags 8-10 Uhr: | Knabenklasse 1 und Progymnasium. |
| " 10-11 " | " 2 " |
| " 11-12 " | Gemischte Klasse "3." |
| Nachmittags 2-4 " | Mädchenklasse 1 und 2. |
| " 4-5 " | Gemischte Klasse 4 und 5. |

II. Abtheilung: Dienstag, den 16. März:

- | | |
|---------------------|------------------|
| Vormittags 8-9 Uhr: | Knabenklasse 1. |
| " 9-10 " | Mädchenklasse 1. |
| " 10-11 " | Knabenklasse 2. |
| " 11-12 " | Mädchenklasse 2. |
| Nachmittags 2-3 " | Knabenklasse 3a. |
| " 3-4 " | Knabenklasse 3b. |
| " 4-5 " | Mädchenklasse 3. |
| " 5-6 " | Mädchenklasse 4. |

III. Abtheilung und Armenschule: Mittwoch, den 17. März:

- | | |
|---------------------|------------------------------------|
| Vormittags 8-9 Uhr: | Knabenklasse 2. } 3. Abtheilung. |
| " 9-10 " | " 4. } |
| " 10-11 " | Knabenklasse 1. } der Armenschule. |
| " 11-12 " | Mädchenklasse 1. } |

Die Entlassung der Confirmanden soll Freitag, den 19. März, Vormittags 8 Uhr, die Versetzung Sonnabend, den 20. März und die Aufnahme der neuen Schüler Montag, den 22. März, stattfinden.

Die geehrten Eltern und Pfleger unserer Schüler, sowie alle Gönner und Freunde der Schule werden dazu ergebenst eingeladen.

Schneeberg, den 10. März 1869. Schuldirector **Mausch.**

Boule-Verein zu Schwarzenberg.

Heute Abend 7 Uhr findet im Vereinslokale der diesjährige **Königs-Boule** statt, wozu die geehrten Mitglieder zu pünktlichem und zahlreichem Erscheinen hierdurch eingeladen werden.

D. B.

Mühlengutsverkauf.

Veränderungshalber ist eine höchst günstig gelegene Mahlmühle mit zwei Gängen (Cylinder) und Schneidemühle, sowie mit oder ohne Deconomie sofort zu verkaufen. Kauflustige haben sich zu wenden an

(1950-51)

Herrmann Popp in Weißbach.

Von heute an schänkt
ächtes **Bartelbier**
Schneidernstr. Böhm in der Badergasse.

Ein Lehrling,

welcher die Schmiede-Profession erlernen will, wird gesucht. Näheres ist zu erfahren beim

Schmiedemstr. **Weikert** in Zwickau,
Schulgasse Nr. 125.

Dienstmädchen = Gesuch.

Ein ordentliches und mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen kann zu Ostern ein Unterkommen finden. (1994-95)

Rathhaus Ave. **C. Geßner.**

Brille! Gestrenge Herren regieren nicht lange.

Das Baden in Schneeberg am 14. März haben Wstr. **Leichsenring, Voigt** und **Wündel.**

Redaction, Druck und Verlag von **C. M. Gärtner** in Schneeberg, Schwarzenberg und Lößnitz.

Allen denen, welche in den vorgestrigen Schreckensstunden durch rasche Hülfe mir ihre Theilnahme bewiesen, meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank.

Lößnitz, den 9. März 1869.

C. A. Günther.

Dank.

Für die vielfachen Beweise inniger Liebe und Theilnahme bei dem plötzlichen und unerwarteten Tode und Beerdigung unserer theuren unvergesslichen Tochter und Schwester **Marianne**, sowie für den reichen Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank. Gott möge Alle vor ähnliche Schicksalsschläge bewahren!

Schneeberg, den 9. März 1869.

Die trauernde Familie **Jöbisch.**

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger Böttchergeselle bei ausdauernder Arbeit und gutem Lohne durch

(1991-92)

Johanngeorgenstadt. Böttchermstr. **W. Häcker.**

Frische beste goth. Cervelatwurst,
cappl. Pöcklinge,

empfehlen

Schneeberg. **C. A. Lange.**

Lackirte Spielkarten

in vorzüglicher Qualität sehr billig bei

Bernhard Junghans in Schneeberg.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher seit einiger Zeit erforderlichen Unterricht in Orthographie, sowie auch Calligraphie genoss, sucht eine Stelle als **Schreiber** und ertheilt das Nähere die Expedition dieses Blattes in Schwarzenberg. (1886-87)

Reichschank zu Schneeberg.

Braunbier schänken: Hr. Zimmermstr. **Denkert** in der Hospitalgasse und Hr. **Strumpfw.** **Neubert** auf dem Drachentopf.

Weißbier: Hr. **Agent A. Wödel** in der Badergasse. Lagerbier: Hr. **Schneidernstr. Böhm** i. d. Badergasse.

Schneeberg.

der Gerl
hain, 3
Schwarz
feld, som
Aue, G
Partenst
genstadt,
Schnee
Wilden

(1837-

wuth

len tie
auf 9
W o ch

das

dem f
treffen
thes
sou.
Gefeg
schen
Preus
hörig
meuv
verta
schri
fünsu
hende

1834
dassel
dassel
griffe
wird
wehr
mand
aufg
Rott
Jahr
und
f. o
Sad
froh
sie d
habe
betre
mehr
cher
Wei
meir
den
weiß
Dre
auf
z. V
fähli
hint
bah
eine
meir
ang
hab
füg
eine
Red
ein
ein
an
Im
richt
win
Sti
wu

"P
ang
tra
So
die
Bre
zum
in
fir
Gr